Nr. 117. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 10. März 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co

E. L. Berlin, 9. März.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung vom 9. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tages-Ordnung steht der Militär-Etat.

Der Referent Abg. v. Keudell hebt hervor, die Berathungen in der Kommission über diesen Etat hätten in diesem Jahre einen ungewöhnlich friedseligen Charakter gehabt. Selbst wie die Kommission eine Forderung gestrichen, sei dies im Einverständniß mit der Militärbehörde geschehen.

Abg. Buhl (nl.) bringt die Frage des Offizier-Konsumvereins zur Sprache. Es seien ihm in den letzten Tagen Dinge zu Ohren gekommen, wonach Vorgesetzte in unzulässiger Weise den Verein gefördert, einen Druck auf den Beitritt zu dem Verein ausgeübt hätten. Er erwähne da auch gleich einen Fall bei der Marine, der ihm aus Kiel mitgetheilt worden sei. Die Kommandobehörde dort habe die Kadetten durch Befehl gezwungen, ihren Bedarf von dem Offizierverein in Berlin zu beziehen. In ähnlicher Weise hätten beim Militär Divisions-Büreaux einen Druck ausgeübt, also einen amtlichen. Er bitte die oberste Militärbehörde dringend, dergleichen abzustellen behufs Schonung der Kleingewerbetreibenden und des mittleren Gewerbestandes.

General v. Funk bestätigt, daß es der Ansicht der Militärbehörde durchaus entspricht, daß ein derartiger Druck vermieden werde. Eine vor einem Jahre darüber angestellte Ermittelung habe aber auch ein vollständig negatives Resultat ergeben. Ein einziger Fall — den der Vorredner erwähnt — liege so, daß ein Schreiber in den Büreaux Umfrage gehalten. Dieser Fall sei aber eben vereinzelt und auch da sei bereits Abhülfe erfolgt. Ueber den Fall bei der Marine sei er nicht interessirt.

Abg. Lingens (Zentr.) bemängelt, daß bei den Revisionen der Kleidungsstücke an Sonntagen in den Kasernen die Mannschaften nicht einmal über die Stunde unterrichtet würden, wo diese Revision erfolgen solle. Dadurch würden ihnen die ganzen Morgenstunden genommen, auch zum Nachtheil des Kirchenbesuchs und ihres kirchlichen Sinnes. Könne die betr. Revision nicht am Tage zuvor stattfinden? In Glatz ferner seien die Rekruten am Allerheiligentage zur Gottesdienstzeit zum Antreten genöthigt worden. Auch anderwärts würden die Vorschriften der obersten Militärbehörden, die derartiges verhindern wollten, nicht immer befolgt.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau verliest zur Erwiderung das Garnison-Reglement, wonach der Gouverneur dafür zu sorgen habe, daß die Mannschaften möglichst einmal im Monat die Kirche besuchen, und daß überhaupt Niemand am Kirchenbesuch gehindert werde. An hohen Festtagen trete Befreiung von jedem Dienst ein, soweit derselbe nicht absolut unerläßlich sei. Auch auf die katholischen Festtage werde gebührend Rücksicht genommen. Damit sei wohl Alles geschehen, was man billigerweise verlangen könne. Sollte irgendwo von jenen Vorschriften abgewichen werden, so würde dem Vorredner Beschwerde in dem einzelnen Falle anzurathen sein. Eventuell könne der Feldprobst sich an die Militärbehörde wenden.

Abg. Richter: Ich möchte den Minister fragen, aus welchen Fonds eigentlich die Mittel zu der Agitation für die Militärvorlage genommen werden? (Heiterkeit.) Ich habe eine reiche Auswahl von Kreisblättern hier mit solchen Artikeln. (Redner verliest die Ueberschriften einer Reihe derartiger Artikel, sowie Stellen aus ihnen.) Alle diese Artikel sind natürlich von Militärpersonen in der Zentralbehörde geschrieben worden und dort vorbereitet. Auch ein Flugblatt liegt mir hier vor, das in Millionen von Exemplaren im Lande verbreitet wird, als unentgeltliche Beilagen zu den Kreisblättern. Es geschieht das durch Vermittlung einer hiesigen militärischen Buchhandlung, die sonst nicht dafür bekannt ist, daß sie für solche Dinge kein Geld für eigene Rechnung hergiebt.

Kriegsminister v. Kaltenborn: Ich kann in meiner Antwort kurz sein, es wird für solchen Zweck seitens der Heeresverwaltung kein Nickel verwendet.

Abg. Richter: Ja, es ist doch anscheinend für den Zweck der Agitation für die Militär-Vorlage der Major Keim zu dem auswärtigen Amte deputirt. Wenn — und das gereicht mir zur Genugthuung — seitens der Heeresverwaltung keine Fonds zur Verbreitung solcher Artikel hergegeben werden, so müssen also die Kosten aus den von mir stets bekämpften geheimen Fonds der Regierung bestritten werden. Der Reichskanzler setzt sich damit in Widerspruch zu seinem Verhalten und seinen Erklärungen zu Anfang seiner Amtsthätigkeit. Je mehr sich Jemand in Widerspruch setzt zu der öffentlichen Meinung, um so mehr muß er zu solchen Mitteln greifen. Namentlich muß ich mich auch über den Ton beschweren, in welchem dergestalt die Regierung Mitglieder des Reichstages bekämpft. Was würde man sagen, wenn der Reichstag sein Bureau beauftragen wollte, Gegenartikel gegen die Regierung zu veröffentlichen?! Früher hieß es, der Deutsche fürchtet Gott und sonst nichts. Jetzt heißt es ja geradezu, wir Deutschen fürchten Alles, nur nicht die Vermehrung der Militär- und Steuerlast!

Kriegsminister v. Kaltenborn: Auch aus den geheimen Fonds des Kriegsministeriums ist für jene Zwecke nichts hergegeben worden. Das muß ich zugeben, daß Major Keim zum auswärtigen Amte deputirt ist. Wozu? das weiß ich nicht. (Große Heiterkeit.)

Abg. Bebel (Szd.) wendet sich dagegen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter von den Militär-Werkstätten ausgeschlossen bezw. nicht zugelassen würden. In einer ganzen Reihe von Aktenstücken, die Redner verliest, liege der Beweis vor, daß die Militär-Behörden (namentlich in Baiern und Würtemberg, aber in der ganzen deutschen Armee) mit den Zivilbehörden in Verbindung stünden, dergestalt, daß letztere jenen schwarze Listen über Sozialdemokraten zuschickten. Das sei durchaus unzulässig. So lange die Sozialdemokraten gleiche Rechte mit den anderen Staatsbürgern genießen, dürfe man nicht die Sozialdemokraten unter solche Ausnahmebestimmungen stellen. Glaube man, daß die Sozialdemokraten gefährlich seien für die Armee, nun, so sollte man doch ein Gesetz vorlegen, daß Sozialdemokraten nicht Soldat zu werden brauchten. Das wäre ein offenes Verfahren, und wahrscheinlich würden er und seine Freunde einem solchen Gesetz zustimmen. (Heiterkeit.) Dazu komme, daß die unteren Organe sich bei Bezeichnung von Leuten als Sozialdemokraten Mißgriffe haben zu Schulden kommen lassen. Also noch dazu Mißgriffe bei diesem verbreiteten Spionirsystem! Schon wiederholt seien Gegenerklärungen in Bezug auf fälschlich als Sozialdemokraten bezichtigte Leute erfolgt, Erklärungen, wonach die Betreffenden nicht einmal wußten, was Sozialdemokratie sei. Mit dergleichen treibe man es nur dahin, daß es schließlich keinen Arbeiter mehr geben werde, der nicht Sozialdemokrat sei. Letztere seien die besten Arbeiter. (Widerspruch.) Bei Verträgen mit Werkstätten-Inhabern werde diesen geradezu auferlegt, keine Sozial-Demokraten zu beschäftigen, man lasse sie — wie auch die Arbeiter — einen Revers unterzeichnen. Zuweilen komme es vor, daß man an den Falschen gerathe, Einen der selber Sozialdemokrat sei, aber natürlich den Revers unterschreibe. Redner verliest solche Reverse, welche u. A. auf Verlangen des Kommandos in Ulm ausgestellt worden seien. Wenn er (Bebel) befragt werde von einem Arbeiter, ob er einen solchen Revers unterzeichnen solle, dann sage er: unterzeichne! in 3 Teufels Namen! Denn gegenüber einer so heimtückischen Kriegsweise, die nur Heuchler züchte, habe der Arbeiter das Recht, Alles zu thun, um sich zu wahren. Wolle man Heuchler haben, dann solle man sie auch haben! Was solle denn auch der Arbeiter denken, dem eine Staatsbehörde solches Ansinnen stelle. Wäre ich, so schließt Redner, selber Minister oder Reichskanzler, und sollte ich mit solchen Mitteln arbeiten, — ich würde mich meiner Stellung schämen! (Beifall links.)

Abg. Rösicke (b. k. Fr.) rügt die Anwendung des Mittels der Sperre von Schanklokalen seitens der Militärbehörden bezw. die Verweigerung von Militärmusik für Lokale, in denen sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden. Für die Gastwirthe entstehe dabei die Frage, wie sie besser wegkommen, ob durch Verzicht auf Militärmusik oder auf sozialdemokratischen Besuch. Daher rührten die mancherlei Boykotts — in Leipzig, Magdeburg ꝛc. — her. Mindestens ebenso übel seien die Brauereien dran. Alle Schritte der Gastwirthe und Brauereien bei den Militär-Behörden seien vergeblich gewesen. Der Brauerbund habe sich neuerdings der Sache angenommen und dabei namentlich auf Vorfälle in Leipzig und Karlsruhe hingewiesen. Daß Androhungen ebenso zu beurtheilen seien, wie direkte Verbote, liege auf der Hand. Und da alle solche Verbote natürlich stets nach Anhörung der Polizei ergingen, seien also die Wirthe abhängig von dem bloßen Ermessen sogar unterer Polizeiorgane. Es sei da wohl ein berechtigtes Verlangen, die Militär-Behörde möge da wenigstens bestimmte Merkmale angeben, nach denen die Wirthe sich richten könnten. Die Militär-Behörden wollten ja, wie es scheine, den Einfluß der Sozialdemokratie auf das aktive Militär verhindern. Aber der Abhaltung von Militärmusiken stehe das doch nicht entgegen. Mit solchen Mitteln werde ein Einfluß der Sozialdemokratie auf das Heer nicht verhindert. Man könne doch den Verkehr zwischen Soldaten und einzelnen Sozialdemokraten nicht ganz ausschließen. Das Mittel des Boykotts, wie es von den Sozialdemokraten geübt werde, halte er gar nicht für berechtigt. Aber es sei nicht zu verkennen, daß man durch solches Vorgehen — der Militär-Behörden gegen die Sozialdemokraten — letzteren wenigstens den Schein des Rechts gebe.

Kriegsminister v. Kaltenborn: Bezüglich der Bemerkungen des Abg. Bebel muß ich erklären, daß die Bestimmungen der Arbeitsordnungen in den technischen Instituten und Fabriken der Militär-Verwaltung überall bereits so umgearbeitet sind, daß sie der Gewerbeordnung entsprechen. Nach letzterer ist es verboten, in die Arbeitsordnungen Bestimmungen aufzunehmen, die das Verhalten der erwachsenen Arbeiter außerhalb der Werkstätte zu beeinflussen geeignet sind. Das allerdings muß ich konstatiren: stets hat die Militärverwaltung den Grundsatz festgehalten, daß Arbeiter, die der sozialdemokratischen Partei angehören, keine Beschäftigung erhalten, und daß die Leiter der Werkstätten das Recht haben, die Bedingungen selber festzustellen, unter denen sie Arbeiter in ihren Betrieben aufnehmen wollen oder nicht. Eine Verfügung, daß Arbeiter über 40 Jahre aus den Betrieben entlassen werden sollen, hat nie existirt. Die politische Gesinnung kann der Militärverwaltung keinen Anlaß zum Einschreiten geben, wohl aber ist die Bethätigung der sozialdemokratischen Gesinnung in der Armee energisch zu bekämpfen, um zu verhindern, daß die sozialdemokratischen Ideen und der sozialdemokratische Geist in der Armee verbreitet werde. (Beifall.) Ich muß übrigens bemerken, daß die Mittheilungen der Polizeibehörde an die Militärverwaltung zu Verstößen absolut nicht geführt haben. Was die vom Vorredner angeregte Frage betrifft, so ist die Verweigerung der Militär-Musiken lediglich Sache der Befehlshaber, die für die Disziplin der Truppen verantwortlich sind. Daß sie nicht die Ansicht haben können, daß junge Leute von 21 Jahren in sozialdemokratischen Versammlungslokalen sehr viel Nützliches lernen, brauche ich wohl nicht zu sagen. (Beifall.)

Abg. Ulrich (Soz.): Die Militär-Verwaltung geht nicht nur mit schwarzen Listen gegen die Sozialdemokraten vor, sondern, wie mir aus Offenbach mitgetheilt wird, die von dort stammenden Soldaten werden in geradezu beschimpfender Weise behandelt. Sie sozialdemokratischer Saulümmel! und ähnliche Schimpfworte müssen sie sich gefallen lassen. Sportsmäßig wird solche Behandlung von Offizieren und Unteroffizieren geübt. Beschwerden werden gar nicht gewagt, denn dann haben es die Leute noch schlimmer. Wie oft habe ich schon von einem so Geschuhriegelten gehört: wenn es mir zu arg wird und ich es nicht mehr aushalten kann und dran glauben muß, dann — muß der Offizier mit! Mich würde das gar nicht wundern, wenn das öfter vorkäme. Glauben Sie doch nicht, daß Sie mit solcher Behandlung etwas gegen die Sozialdemokraten ausrichten. Im Gegentheil, der Haß der letzteren gegen die Offiziere kann dadurch nur noch wachsen, falls das überhaupt noch möglich ist.

Kriegsminister v. Kaltenborn: Gegen solche Uebergriffe einzelner Offiziere ist nur etwas zu machen, wenn die einzelnen Fälle unter Namensnennung zu meiner Kenntniß gebracht werden.

Abg. v. Friesen (kons.) führt aus, die Militärverwaltung habe darüber zu wachen, daß in der Armee der richtige Geist erhalten bleibe. Und das sei nur möglich, wenn der Armee die sozialdemokratischen Agitatoren fern gehalten würden.

Abg. Ahlwardt (Antisemit) spricht sich dahin aus, gegenüber der Sozialdemokratie könne er das Verhalten der Militär-Verwaltung nicht billigen; letztere erziehe damit nur Heuchler. Und Heuchler seien in jeder Partei noch schlimmer, als offene Sozialdemokraten. Er habe jede Verfolgung einer politischen Partei verurtheilt, auch seiner Zeit die der katholischen. Das Wort habe er aber eigentlich genommen, um gegenüber der verletzenden Bezeichnung seiner eigenen Person als Verleumder seitens des Reichskanzlers zu beweisen, daß die Militär-Verwaltung thatsächlich bei der Vergebung von Waffenlieferungen nicht immer mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gegangen sei. Es sei nachgewiesen, daß der Firma von einer anderen Firma in Solingen Läufe geliefert worden seien, welche die italienische Regierung bereits zurückgewiesen hatte. Es sei ferner nachgewiesen, daß die Läufe geschmirgelt wurden. Nachträglich seien noch Dinge zu seiner Kenntniß gekommen, die noch darüber hinausgingen. Die Militär-Verwaltung habe jedenfalls nicht die nöthige Vorsicht bewiesen. Er habe sich jetzt nur dagegen wenden wollen, daß er verleumdet hätte. Auf Einzelheiten des Prozesses werde er später einzugehen Gelegenheit haben.

Abg. Grillenberger geht noch näher auf die Kampfesweise ein, mit der man den Sozialdemokraten die Säle abzutreiben suche. Solle der Saalbesitzer seine Steuern zahlen können, so müsse er aber doch auch seine Räume an Sozialdemokraten abgeben. Mit solchen Maßregeln, wie die Militärverwaltung sie ergreife, werde man den Verkehr zwischen Sozialdemokraten und den Soldaten doch nicht hindern. Letztere rekrutirten sich ja ohnehin aus Sozialdemoktraten. Wenn der Kriegsminister sage, er wolle keine Sozialdemokraten in den Werkstätten haben, so stehe derselbe ganz auf dem Standpunkte Stumms. Aber was nütze ihm das?! Ahlwardt habe ganz Recht damit gehabt, daß die Militärverwaltung auf diese Weise nur Heuchler erziehe. In den Werkstätten seien zwei Drittel Sozialdemokraten, freilich bänden sie das der Werkstätten-Verwaltung nicht auf die Nase. Sie werden, so schließt Redner, durch solche Maßregeln nur bezwecken, daß einmal die Zeit kommt, wo die sozialdemokratischen Soldaten, wenn es gilt, nicht marschiren. Sie werden mit Ihren Maßregeln den sozialdemokratischen Geist nicht der Armee fernhalten, sondern ihn nur in die Armee hineintragen! (Beifall.)

Abg. Vollrath (freis.) geht auf die Konkurrenz ein, welche die Militärmusik-Kapellen den Zivilmusikern bereiteten. Alle in dieser Beziehung an die Heeresverwaltung gerichteten Beschwerden seien erfolglos geblieben, ablehnend beschieden, augenscheinlich, weil der Kriegsminister nur die Militärmusiker selber befragt und nicht auch die Zivilmusiker angehört habe.

Abg. Ulrich erklärt dem Kriegsminister, unter den heutigen Umständen sei er nicht im Stande, demselben Namen zu nennen.

Damit schließt die Debatte und der Besoldungstitel „Kriegsminister" wird bewilligt.

Bei dem Kapitel Militär-Justiz-Verwaltung betont

Abg. v. Marquardsen (natl.) die Dringlichkeit einer Reform des Militärjustizverfahrens. Im Vorjahre habe der Reichstag durch Resolution eine Militär-Gerichtsverfassung in der Art der baierischen verlangt. Und mit Recht. Unser gegenwärtiges Militärstrafverfahren sei gänzlich unhaltbar und müsse in größter Bälde einem anderen Platz machen. Schon aus dem Grunde, weil noch in neuerer Zeit wieder krasse Fälle von Mißhandlungen von Soldaten durch Vorgesetzte vorgekommen seien.

General-Major von Spitz: Es ist der Militär-Verwaltung Ernst damit, eine Gerichtsordnungs-Vorlage hier einzubringen, welche in ihren wesentlichen Theilen dem bürgerlichen Rechtsverfahren entspricht. Wenn der Reichskanzler die Hoffnung ausgesprochen hat, daß das schon in nächster Session möglich sein würde, so habe ich dem eigentlich nichts hinzuzufügen. Aber ich darf Sie wohl daran erinnern, daß auch die bürgerliche Gerichtsordnung zu ihrer Reform viel Zeit beansprucht hat und daß doch hinterher noch wichtige Fragen wieder neu in Fluß gekommen sind. Die Schwierigkeiten einer militärischen Gerichtsordnung sind größer, als die der bürgerlichen. Und zwar deshalb, weil der militärische Gehorsam etwas ganz Anderes ist, als was die Bürger dem bürgerlichen Gesetze schulden. Die militärische Rechtspflege fordert auch eine raschere Handhabung, hauptsächlich kommt das in Bezug auf die Rechtsmittel in Betracht. In einem befreundeten Nachbarstaate ist man auch in der Umgestaltung des Militär-Strafverfahrens begriffen und ist — was uns einigermaßen tröstet — schon beim 10. Entwurf.

Abg. Kunert (Sozd.) verbreitet sich darüber, wie wenig bisher die Erlasse gegen Mißhandlungen von Soldaten geholfen hätten, und führt aus, wie unter dem bisherigen Heimlichkeits-System auch für untergeordnete Vergehen übermäßig harte Strafen verhängt würden. Dagegen würden die scheußlichsten Vergehen bezw. Verbrechen von Vorgesetzten relativ sehr milde bestraft.

Generalmajor v. Spitz erwidert, wohl kein gerechter und gewissenhafter Mann werde auf Grund des eben Gehörten glauben, daß die militärischen Richter ungerecht urtheilen. Auf alle die vom Vorredner angeführten Fälle gehe ich nicht ein. Aber daß Mannschaften von den Richtern härter beurtheilt würden, als Vorgesetzte, das sei nicht wahr. Nicht wahr sei es ferner, daß in den militärischen Strafanstalten Reinlichkeit fehle. Es werde dort in jeder Beziehung reinlich, ordentlich und erzieherisch verfahren. Auch die Behauptung, daß daselbst irgendwie gesetzlos vorgegangen werde, sei irrig.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung des Militäretats.

E. L. Berlin, 9. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 9. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Die Vorlage betreffend die Frankfurter Medizinalordnung wird debattelos in 3. Lesung angenommen.

Sodann setzt das Haus die dritte Etatsberathung mit dem Spezialetat der Justizverwaltung fort.

Abg. Lerche (dfrs.) zieht einen von ihm gestellten Antrag auf Vermehrung der Richterstellen zurück, um den Abschluß der Etatsberathung nicht zu verzögern. Er behält sich vor, den Antrag als selbstständigen Antrag wieder einzubringen.

Im Laufe der weiteren Berathung bringen die Abgg. Dr. Graf-Elberfeld (natl.) Hollsten (natl.), Schaffner (natl.) lokale, Wünsche wegen Errichtung von Justizgebäuden zum Vortrag. Vom Regierungstische her wird überall wohlwollende Berücksichtigung zugesagt.

Abg. Lerche hat einige Wünsche in Bezug auf die Form der gerichtlichen Schriftstücke. Er wünscht zunächst das Datum oben am Beginn des Schriftstücks und Vermeidung des Plurals in der Redeform, wenn das Schriftstück nur von einem einzelnen Beamten unterschrieben ist.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Vierhaus: Die Abfassung amtlicher Schriftstücke ist im Allgemeinen so sehr individueller Natur, daß eine generelle Regelung der Form dieser Schriftstücke nicht zu empfehlen ist. Für gewisse Schriftstücke, Urkunden und dergl. sind bestimmte äußere Formen bereits jetzt vorgeschrieben.

Abg. Nadbyl (Ztr.) verlangt eine schleunige und möglichst sofortige Aufbesserung der Gerichts-Assistenten.

Geh. Rath Lehnerdt erwidert, daß die Sache sich doch nicht so leicht machen lasse und man auch eine einzelne Beamten-Klasse nicht vorweg nehmen könne, um die Gehälter zu regeln.

Abg. Avenarius (dfr.) bittet um Besserstellung der Amtsanwälte.

Regierungs-Kommissar Justizrath Lukas: Die meisten Amtsanwälte versehen diese Funktion im Nebenamte; die Zahl derjenigen Amtsanwälte, die durch ihre Amtsfunktion voll beschäftigt werden, ist nur gering. Es werden in nächster Zeit mehrere Aenderungen auf diesem Gebiete vorgenommen und dabei auch die Anstellungsverhältnisse der Amtsanwälte geregelt werden.

Abg. Freiherr v. Heereman (Ztr.) regt die Frage der Ernennung von Vormündern an, bei denen nicht immer auf das Bekenntniß des Mündels Rücksicht genommen werde. Es sei ein Erlaß des Ministers ergangen, wonach zwar bei evangelischen Kindern evangelische Vormünder bestellt werden sollen; allein für katholische Kinder sei eine analoge Vorschrift nicht ergangen, obwohl sie auch hier nöthig sei.

Minister Dr. v. Schelling ist im Prinzip mit dem Vorredner einverstanden. Der Anlaß der zu dem erwähnten Reskript vorlag, betraf eine ganze Anzahl evangelischer Kinder. Hätte es sich um katholische Kinder gehandelt, so würde in gleicher Weise das Interesse ihrer Konfession berücksichtigt sein.

Damit ist die Berathung des Justiz-Etats beendet.

Beim Etat des Ministeriums des Innern erwidert

Minister Graf zu Eulenburg auf eine Anfrage des Abg. Korsch, daß bei der bevorstehenden Vermehrung der Berliner Schutzmannschaft auf eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe dieser Beamten Bedacht genommen werden soll. Es besteht die Absicht, dahin zu wirken, daß jeder Beamte den zweiten Sonntag dienstfrei ist.

Abg. Christen (frk.) äußert Wünsche in Bezug auf Einzelheiten einer Gemeinde-Ordnung für Hessen-Nassau.

Minister Graf zu Eulenburg glaubt nicht, daß alle diese Wünsche sich im Rahmen der Gemeinde-Gesetzgebung werden regeln lassen; namentlich werde die strenge Unterscheidung zwischen kirchlichen und Gemeindeangelegenheiten in der Gemeindeverwaltung bedenklich sein.

Die Abgg. Papendick (freis.) und Rickert (freis.) erörtern den Fall der Nichtbestätigung des Kreisdeputirten Maul in einem ostpreußischen Kreise und finden darin parteipolitische Stellungnahme des Ministers. Rickert weist außerdem darauf hin, daß gegenwärtig Kriegervereine, die sich mit Politik nicht beschäftigen sollen, Petitionen zu Gunsten der Militär-Vorlage an den Reichstag richten.

Minister Graf zu Eulenburg: Politik und Religion soll von den Gegenständen ausgeschlossen sein, die in Kriegervereinen erörtert werden. Nur unter dieser Bedingung genießen sie eine bevorzugte Stellung vor dem Vereinsgesetz. Verletzen sie diese Bestimmung, so wird man sie dem Vereinsgesetze wieder unterstellen müssen. Von einem Petitionssturm der Kriegervereine ist noch nichts bekannt geworden. Die Andeutung Rickerts, als ob die Oberpräsidenten und Präsidenten bei ihren Entschließungen von politischen Erwägungen ausgehen, weise ich als unerhörte Beschuldigung zurück. (Beifall.)

Abg. Rickert (freis.) findet es verwunderlich, wenn der Minister die Partei-Befangenheit immer nur bei freisinnigen, nie bei konservativen Männern findet. Es wäre doch wohl nöthig, daß der Minister sich über die Petitionen der Kriegervereine, die nach einem einheitlichen Formular gefertigt werden, näher unterrichtet. Unter dem Minister Herrfurth habe man über ähnliche Vorkommnisse nicht zu klagen gehabt.

Abg. Szmula (Ztr.) führt Klage über das Verhalten der Landräthe, welche den Einzug fremdländischer Arbeiter in Oberschlesien verhindern und damit eine Gewinnung der nöthigen Arbeitskräfte für die Landwirthschaft erschweren. Die Verfolgung von Preßorganen, die in unfläthigster Weise die Kirche beschimpfen, lasse in Oberschlesien ebenfalls viel zu wünschen übrig.

Minister Graf zu Eulenburg: In der Arbeiterfrage wäre es wohl richtiger, auf Maßnahmen zu sinnen, um den Wegzug heimischer Arbeiter zu hindern. Die strafrechtliche Verfolgung von Preßerzeugnissen ist auch für Oberschlesien ausreichend organisirt.

Damit schließt die Berathung des Etats der inneren Verwaltung.

Beim „Landwirthschafts-Etat" bittet der

Abg. v. Treskow (kons.) um geeignete Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung des mittleren und kleinen Brennerei-Betriebes.

Minister v. Heyden anerkennt die Wichtigkeit dieser Betriebe in den Gegenden, die wegen ihres leichten Bodens auf den Kartoffelbau angewiesen sind.

Abg. Herold (Zentr.) schildert die Nothlage der Landwirthschaft und die Nothwendigkeit der Zölle.

Abg. Rickert (freis.): Die Nothlage der Landwirthschaft rührt hauptsächlich von der rapiden Preissteigerung für Grund und Boden her, der heute viel zu theuer ist. Auch die Staffeltarife sind für die Landwirthschaft kein Segen. Es ist nicht richtig, daß die Interessen des Groß- und Kleinbesitzes gleiche sind. Die Kleinbauern, die sich zu Schleppenträgern der Agrarier machen, verstehen ihr Interesse nicht.

Abg. Gerlich (freikons.): Wenn der angeblich zu theure Preis der Güter herabgeht, so trifft das nicht blos die Besitzer der Güter, sondern auch die Hypothekengläubiger.

Abg. Lamprecht (kons.) führt aus, daß das gute Einvernehmen unter den Landwirthen über das, was der Landwirthschaft Noth thue, sich immer mehr festige.

Abg. Rickert (dfr.) hält die gegnerischen Anführungen für nicht beweisend. Was nutzen alle diese Debatten. (Große Heiterkeit.) Die Agrarier sind nur einig in dem, was sie nicht wollen; sobald es sich um positive Vorschläge handelt, gerathen sie sich in die Haare. Mit ihren Klagen ruiniren sie nur ihren Kredit.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) dankt dem Vorredner, diese Rede werde im Lande wohl verstanden werden. Die Agrarier seien auch in ihren Forderungen einig, sie verlangen Schutzzoll, Regelung des Unterstützungswohnsitzes, der Währungsfrage, des Börsenverkehrs.

Abg. Rickert (dfr.) kann sich diese ganze Debatte nur als Wahlmache erklären.

Der landwirthschaftliche Etat wird bewilligt, ebenso der Gestüts-Etat.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.
Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. März. Das Kaiserpaar legte am heutigen Sterbetage des Kaisers Wilhelm I. einen herrlichen Kranz in der Gruft des hohen Entschlafenen im Charlottenburger Mausoleum nieder. Der seitens der kaiserlichen Prinzen niedergelegte Kranz trägt auf der Schleife die Namen derselben und den der Prinzessin Viktoria Luise. Auch der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden hatten einen herrlichen Kranz dargebracht.

Im kaiserlichen Schlosse werden bereits die ersten Vorbereitungen zu der Reise des kaiserlichen Paares nach Rom getroffen. Ihre Majestät die Kaiserin hat mit dem Studium der italienischen Sprache wieder begonnen. Ein bestimmter Reiseplan liegt allerdings bisher noch nicht vor, doch will man in Hofkreisen wissen, daß das Kaiserpaar vielleicht auf der Rückfahrt von Rom noch einen kurzen Besuch in München abstatten werde.

Bezüglich der mehrfach verbreiteten Nachricht, daß der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, von Steindamm, von seinem Amte zurücktreten wolle, wird der „N. A. Z." von kompetenter Seite mitgetheilt, daß Excellenz von Steinmann bis heute auch nicht den entferntesten Anlaß gefunden habe, seinen Rücktritt ins Auge zu fassen und daß ihm der Gedanke daran einstweilen vollständig fern liegt.

Graf Waldersee ist mit Gemahlin heute hier eingetroffen.

Im Reichsjustiz-Amt wird am 15. d. Mts. eine Kommission zur Berathung des Entwurfs eines deutschen Binnenschifffahrtsgesetzes zusammentreten. Die Kommission setzt sich zusammen aus Vertretern der Behörden und berufenen Vertretern der Schifffahrts- und Handelsinteressen.

Ein anscheinend inspirirter Artikel in der „Nordd. Allg. Ztg." polemisirt gegen die Angriffe der Freisinnigen und „Demokraten" im Reichstage und in der Presse auf den Staatssekretär Stephan, besonders in Bezug auf den Post-Assistenten-Verband. Verfasser vertheidigt darin das Vorgehen des Staatssekretärs gegen den Verband, der Klassenhatze treibe und sucht durch Anführung einer Statistik über die Zunahme des Postbetriebes von 1876—1891 zu beweisen, daß Herr von Stephan noch lange nicht „auf den Trümmern seines Ruhmes" angelangt sei.

Thorn, 9. März. Die Lage an der unteren Nogat hat sich etwas gebessert. Die Eisstopfung hinter Zeyer liegt zwar noch fest, doch ist es gelungen, die gefährdeten Deiche zu halten und die Ueberfälle vom Eise zu befreien, so daß das Wasser der Nogat über das Einlagegebiet Abfluß findet und im Strombette fällt. Die Ueberschwemmung in der Einlage hat daher zugenommen, das Wasser steht bis 2 Meter hoch.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" bringt einen Leitartikel über die Debatten der deutschen Militärkommission betreffs der deutschen Militärvorlage. Es konstatirt bei Vergleichung der Wehrmacht Frankreichs und Deutschlands, daß letzteres zurückgeblieben sei; dies komme daher, weil in Deutschland die Wehrpflicht wohl gesetzlich eine allgemeine ist, aber nicht allgemein angewendet werde, damit die von der Heeresverwaltung als nothwendig geforderten Kontingente alljährlich nicht überschritten würden. Wenn also Deutschland jetzt daran gehe, hier eine nothwendige Korrektur vorzunehmen und die Opposition diesen Bestrebungen Hindernisse in den Weg zu legen suche, so sollte letztere doch auf diejenigen Freunde des deutschen Reiches hören, welche darauf hinweisen, daß Sorglosigkeit und Schen vor Geldopfern Preußen nach Jena und Auerstädt geführt habe. Schwere Verantwortung laste auf Allen, welche über das Schicksal der deutschen Vorlage, über die Zukunft des Heeres und vielleicht auch des Reiches zu entscheiden hätten.

Luxemburg.

Luxemburg, 9. März. (Hirschs T. B.) Mit Bezug auf die durch die Presse gehende Notiz über die Errichtung eines öffentlichen Spielsalons im Badeorte Mondorf wird uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß Verhandlungen zwischen einem Konsortium und dem hiesigen Staatsrathe allerdings schweben, ohne Zustimmung der Landesvertretung aber nicht zum Abschluß zu bringen sind. Keinesfalls dürfte das Roulette zugelassen werden und könnte es sich lediglich darum handeln, die Gründung eines Cercle's, wie dies

früher in den belgischen Badeorten der Fall war, zu gestatten. Das in einer gestern stattgehabten Konferenz beim Staatsminister Dr. Eyschen vorgelegte Projekt geht dahin, einen Pachtvertrag auf 80 Jahre mit der Bedingung des Vorkaufsrechts abzuschließen.

Frankreich.

Paris, 7. März. Einer zuverlässigen Information zufolge wird das Hauptorgan der republikanischen Partei, „Republique Francaise", am 15. d. Mts. aufhören, zu erscheinen. Dieses Blatt wurde 1871 von Gambetta gegründet, und die Koryphäen der republikanischen Partei, welche während des Krieges mit Deutschland die unmittelbare Umgebung des Diktators gebildet hatten, Challemel-Lacour, Spuller, Allain-Targe, Ranc, Antonin Pronst, de Freycinet, Paul Bert, Isambert ꝛc. waren seine ersten Redakteure und Mitarbeiter und sind es theiweise bis jetzt geblieben. Seit 1886 wurde das Blatt von dem jungen und talentvollen Publizisten und Deputirten Joseph Reinach (aus Frankfurt) geleitet, es ist demselben aber nicht gelungen, dem ehemaligen Organe Gambetta's die seit dessen Tode immer mehr geschwundene Bedeutung wieder zu verschaffen. Das doktrinäre Organ konnte die Konkurrenz der zahllosen neu gegründeten republikanischen und radikalen Volksblätter nicht anshalten, seine Abonnentenzahl ist immer mehr zurückgegangen und das Blatt hat in den letzten Jahren bedeutende Zuschüsse erfordert. Herr Joseph Reinach ist bekanntlich der Vetter und der Schwiegersohn des verstorbenen Barons Jacques Reinach, dessen Name durch den Panamaskandal eine so tragische Berühmtheit erlangt hat. Wenngleich in keiner Weise persönlich kompromittirt, muß es doch natürlich erscheinen, daß der Leiter der „Republique Francaise" die über seine Familie hereingebrochene Katastrophe schwer empfunden hat und zu der Erkenntniß gelangt ist, daß er am besten thut, wenigstens während einiger Zeit, sich von dem politischen Schauplatze zurückzuziehen. Der Rücktritt des Herrn Reinach würde demnach Niemanden überrascht haben, dagegen muß es Aufsehen erregen und wird es als ein bedenkliches Zeichen angesehen werden, daß die republikanische Partei nicht die Mittel gefunden hat, um das Fortbestehen ihres offiziellen Organs zu ermöglichen. Wie ich höre, besteht die Absicht, jetzt die „Estafette", das von Herrn Jules Ferry vor einigen Jahren gegründete Soublatt, zum Hauptorgan der Partei zu machen.

Paris, 9. März. Die Morgenblätter sagen über den gestrigen ersten Verhandlungstag in dem Panama-Bestechungsprozeß, das entschiedene Auftreten und gewisse Antworten des Angeklagten Lesseps stellen Zwischenfälle in Aussicht, deren Folgen nicht abzusehen seien.

Spanien und Portugal.

Madrid, 9. März. Der gestrige Ministerrath erörterte die durch die Wahlen geschaffene Lage. Der Marineminister hat dem Vernehmen nach eingewilligt, von der Demission, die er beabsichtigte, für jetzt Abstand zu nehmen; damit wäre die Ministerkrisis zur Zeit beseitigt.

Dem gestrigen Festmahl zur Eröffnung der Arbeiten für die Madrider Ausstellung wohnte der deutsche Botschafter von Radowitz bei.

Rumänien.

Bukarest, 8. März. Deputirtenkammer. In der heutigen Sitzung beantworteten der Kultusminister Jonescu und der Minister des Aeußern Lahovary die Interpellation des Liberalen Fleva über die allgemeine Politik der Regierung. Lahovary wies in glänzender Rede die auf den König abzielende Kritik Flevas über die Haltung der Regierung bezüglich der Hochzeitsfeierlichkeiten zu Sigmaringen zurück. Dort sei das Land ausschließlich durch den König vertreten gewesen und seine Haltung sowohl als seine Reden sei n äußerst patriotischen Charakters gewesen. Lahovary wandte sich hierauf gegen die Behauptung Flevas, daß die Kinder des Thronfolgers Katholiken sein würden, und erklärte, sicherlich würden die Kinder des Thronfolgers die orthodoxe Taufe empfangen. Der Minister wurde während seiner Rede wiederholt von Beifallsbezeugungen unterbrochen und von der Kammer einstimmig beglückwünscht. Die Mitglieder der liberalen Opposition erklärten, Fleva sei nicht berechtigt gewesen, in ihrem Namen zu sprechen.

Griechenland.

Athen, 9. März. Ein zum Hofstaat der Kronprinzessin Sophie gehöriges Fräulein Weber stürzte gestern beim Besteigen des Giebels des Parthenon ab und blieb todt.

Afrika.

Dar-es-Salaam, 8. März. Bei Uniangwira auf dem Wege von Mpuapua nach Tabora hat eine Abtheilung der kaiserlichen Schutztruppe ein siegreiches Gefecht bestanden. Die befestigte Tembe des feindlichen Häuptlings Masenta wurde nach zähem Widerstande unter bedeutendem Verluste des Feindes erstürmt. Diesseits ist Feldwebel Erttel gefallen, Lieutenant von Bothmer leicht verwundet, 10 Askaris theils todt, theils verwundet. Der vorstehend berichtete Waffenerfolg ist von der den Stationschef Sigl nach Tabora begleitenden zur Verstärkung der dortigen Besatzung bestimmten Truppenabtheilung errungen worden, nach vorheriger Vereinigung mit der Besatzung der Station Uniangwira.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam ein Gegenstand von größerem Interesse zur Berathung, die Aenderung des Straßenreinigungs-Statuts. In der Sitzung vom 16. Februar kam ein Antrag des Magistrats zur Berathung, das Straßenreinigungs-Statut in den §§ 2 und 5 vom 1. April d. J. ab dahin zu ändern, daß die winterliche Reinigung der Bürgersteige von Schnee und Eis, sowie das Bestreuen bei Glätte allein den Grundstücksbesitzern auferlegt werde und daß statt des gleichmäßigen Tarifs von 15 Pf. pro Quadratmeter ein staffelweiser Tarif von 18, 12 und 6 Pf. eingeführt werde, je nachdem die betreffenden Straßen 3, 2 oder 1 Mal gereinigt würden. Die Versammlung beschloß damals die Sache zur näheren Berathung einer Kommission von 5 Mitgliedern zu überweisen. Namens dieser Kommission referirte gestern Herr Ritschl. Dieselbe hat die prinzipielle Frage ganz außer Acht gelassen, weil nach drei Jahren das Statut erörtert werden sollte und diese Zeit noch nicht verflossen sei, außerdem aber auch weil die in Aussicht stehende veränderte Gesetzeslage dazu nicht Veranlassung gebe und weil 3. die Frage der Berechtigung der Erhebung der Straßenreinigungsbeträge der gerichtlichen Entscheidung zur Zeit unterliege. Die Kommission habe sich daher nur die Prüfung der vom Magistrat angeregten Anordnungen vorgenommen. Was den ersten Punkt betreffe, so seien die Uebelstände nach der Erfahrung von zwei Wintern nicht so überzeugend, um eine schleunige Aenderung nothwendig erscheinen zu lassen, es würden sich sogar nach sachverständiger Ansicht bei zweckmäßiger Einrichtung der Organisation, besonders bei Dezentralisation, diese Uebelstände beseitigen lassen. Weiter sei zu berücksichtigen, daß ein Streit bestehe, wer zur Fortschaffung des Eises verpflichtet sei, die Einen sagen, die Adjazenten hätten gar keine Verpflichtung zur Fortschaffung des Eises, sondern nur des Schnee's und der Referent muß zugeben, daß in dieser Beziehung das Statut sehr unklar gefaßt sei. Der Magistrat dagegen behauptete, ihm gehe die Fortschaffung des Eises nichts an, denn dasselbe entstehe nur dadurch, daß die Hausbesitzer nicht ihre Pflicht erfüllen, indem sie den Schnee nicht rechtzeitig fortschafften und aus demselben Eis entstehe. Was die Kosten betreffe, so würden dieselben selbst bei einer Normal-Reinigung durch dei Stadt nicht so groß, als der Magistrat annehmen. Aber der ungewisse Rechtszustand sei auch für die Polizeidirektion ein Stein des Anstoßes gewesen, denn sie wisse nicht, an wen sie sich halten solle, wenn die vorgeschriebene Abeisung unterbleibe. Die Polizei habe einige Adjazenten wegen Unterlassung der Abeisung mit Strafmandaten bedacht, gegen welche Widerspruch erhoben sei und es sei zweifellos, daß die königliche Polizeidirektion die Angelegenheit durch alle Instanzen verfolge. Unter Berücksichtigung all dieser Umstände sei die Kommission zu dem Beschluß gekommen, den Antrag des Magistrats betreffend die Reinigung der Bürgersteige einstweilen abzulehnen. Was den zweiten Theil des Magistrats-Antrages betrifft, so habe die Kommission zugeben müssen, daß in der Erhebung des gegenwärtigen Tarifs eine Ungerechtigkeit besonders gegen die wirthschaftlich Schwächeren liege und sie halte die Einführung eines Staffeltarifs gleichfalls für angemessen, beantrage jedoch die Sätze auf 15, 12 und 9 Pf. für 3-, 2- resp. 1malige Reinigung festzusetzen. Weiter halte die Kommission jedoch zwei Zusätze für nothwendig, sie beantragt, die Bestimmung des § 5, daß von drei zu 3 Jahren eine Revision der Beitragshöhe eintreten solle, bestehen zu lassen, ebenso die Bestimmung, daß die Beiträge nicht höher erhoben werden, als die Straßenreinigung Kosten verursache. Der Referent empfiehlt Annahme der Kommissionsanträge.

Herr Berndt beantragt die Bestimmung aufzunehmen, daß der Hausbesitzer an Sonn- und Festtagen nicht angehalten soll werden, die sofortige Reinigung der Bürgersteige von Schnee und das Bestreuen derselben mit Asche vorzunehmen, denn nach dem Inkrafttreten der Sonntagsruhe sei es oft unmöglich Arbeitskräfte dazu zu erhalten. Nachdem der Referent erklärt, daß dieser Antrag nicht das städtische Ortsstatut, sondern eine allgemeine Polizei-Verordnung betreffe, wird der Antrag zurückgezogen und die sämmtlichen Anträge der Kommission mit großer Majorität angenommen.

Auf die Anfrage des Herrn Malkewitz in voriger Sitzung betreffend die Ueberschwemmung in der Zabelsdorferstraße und die dabei geleistete Hülfe der Feuerwehr in der Nacht von 14. bis 15. Februar hat der Magistrat nunmehr Antwort ertheilt, in welcher er hervorgehoben hat, daß die Feuerwehr im vollen Umfange ihre Schuldigkeit gethan habe. Durch Verfügung vom 27. August v. J. sei die Feuerwehr angewiesen worden, in Fällen der Wassernoth auf polizeiliches Ersuchen Hülfe zu leisten. Der Wächter in der Pölitzerstraße, welcher die Allarmirung der Feuerwehr wegen Wassersgefahr ablehnte, war also im Recht, da ein polizeiliches Ersuchen nicht vorlag. Später erschien auf eine Feuermeldung aus der Scharnhorststraße die Feuerwehr in der Zabelsdorferstraße, sie fand aber nur in einem Keller Wasser, sonst aber keine Gefahr für Bewohner oder Werthsachen vor und sie fuhr deshalb wieder ab. Am Morgen erfolgte eine erneute Allarmirung und wurde die Dampfspritze zur Auspumpung der überschwemmten Räume entsandt. Da ein Abfluß für das Wasser nicht vorhanden war, mußten weitere Mannschaften der Feuerwehr herangezogen werden, welche dann so lange in Thätigkeit blieben, bis die Gefahr beseitig war. — Auf Antrag des Herrn Malkewitz wird beschlossen, die Antwort des Magistrats auf die Tagesordnung der nächsten. Sitzung zur Besprechung zu stellen.

Die Versammlung genehmigt einen Vertrag, welchen die Stadt Stettin mit der königlichen Regierung abgeschlossen hat und nach dem die Stadt die Einziehung der Einkommensteuer, soweit deren Einziehung bisher noch nicht den Kommunen obliegt, sowie der Gewerbesteuer 1. und 2. Klasse, einschließlich der Betriebssteuer gegen ½ Prozent der Ist-Einnahme übernimmt.

Für die Fortbildungs- und Fachschulen wird pro 1892—93 ein weiterer Zuschluß von 1478 Mark bewilligt, da die im Etat eingestellte Summe von 3000 Mark in Folge von Mehreinrichtung in der Maler- und Schlosserschule nicht ausreichte und ein früherer Schluß dieser Schulen als beabsichtigt (19. März) nicht angemessen erschien.

Die Bitte eines Hausbesitzers der Oberwiek um Gestattung von Ratenzahlungen einer Schuld von 504 Mark für Wasserzins wird abgelehnt, da die Schuld thatsächlich bereits bezahlt ist. — Zum Vorsteher und Waisenrath für den 30. Stadtbezirk wird Herr Kaufmann Karl Schirks gewählt. — Zur Vermiethung der Komtoirräume Nr. 1—2 im Budenhause an Herrn Kaufmann Karow für 850 Mark Jahresmiethe auf 3 Jahre wird die Genehmigung nicht ertheilt, da die gebotene Pacht 100 Mark unter der Taxe bleibt. — Ein Gesuch von einem Eigenthümer der Altdammerstraße um Zurückerstattung von gestellten Kautionen für Straßenherstellung wird dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen.

In der Sitzung vom 2. Februar wurde von der Versammlung der Kauf des Grundstücks Heiligegeiststraße 8 für den Preis von 56 200 Mark abgelehnt und die Einleitung des Enteignungsverfahrens beschlossen. Inzwischen hat der Besitzer dem Magistrat das Grundstück für den Preis von 51 000 Mark angeboten und der Magistrat empfiehlt für diesen Preis den freihändigen Ankauf des Grundstücks, demgemäß beschließt die Versammlung.

Auf Antrag des Magistrats wird beschlossen, das Ortsstatut betr. das Gewerbegericht dahin zu ändern, daß der Vorsitzende und Stellvertreter nicht auf drei, sondern nur auf ein Jahr gewählt werde und daß das Ortsstatut nicht am 1. April 1893, sondern am 1. Juli 1893 in Kraft trete.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung sind ohne wesentliches Interesse und werden den Vorlagen gemäß erledigt.

Die Berathung der Vorlage betreffend Abänderung der Geschäftsordnung wird wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Sitzung vertagt.

* Vor dem Schwurgericht stand gestern der Schriftsetzer Rudolf Rohde von hier wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endete um 3 Uhr Nachmittags mit der Freisprechung des Angeklagten.

* Gestern Vormittag kollidirten auf dem Haff die nach Swinemünde bestimmten Dampfer „Arthur" und „Ursula" der Gribel'schen Rhederei. Der erste erlitt starke Beschädigungen am Steuerbordheck und kehrte hierher zurück, während die „Ursula" ihre Fahrt fortzusetzen vermochte. — Ferner ereignete sich bei der Oderbank vor Swinemünde ein Zusammenstoß der Lübecker Dampfer „Rußland" und „Ostsee". Ersterer hatte sich daselbst festgefahren und rannte den ihm zu Hülfe eilenden Dampfer „Ostsee" so heftig an, daß derselbe bald darauf sank. Die Mannschaft wurde theils von einem Kieler Dampfer, theils vom „Rußland" aufgenommen, welch letzterer den Swinemünder Hafen aufsuchte. (Siehe unter Schiffsnachrichten).

— Der Herr Regierungspräsident erläßt folgende Bekanntmachung: „In meinem Auftrage ist eine neu umgearbeitete, bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage der im Jahre 1880 erschienenen systematischen Zusammenstellung der stromschifffahrts- und hafenpolizeilichen Verordnungen für den Regierungsbezirk Stettin von dem königlichen Regierungs-Sekretär R. Nassius hierselbst herausgegeben und in dem Verlage des Hofbuchdruckers Karl Meyer, in Firma A. Bornemann, hierselbst erschienen. Diese neue Auflage wird in noch höherem Maße als die früheren sowohl den Behörden wie den schifffahrttreibenden Kreisen gute Dienste leisten, weshalb ich deren Anschaffung bestens empfehlen kann. Der Preis des Werkes ist wegen der bedeutenden Herstellungskosten und der größeren Stärke, welche den ursprünglich geplanten Umfang von 25 Bogen um 11 Bogen übersteigt, auf 10 Mark 50 Pf. für das brochirte Exemplar von dem Verleger festgesetzt worden.

Konzert.

Unter gütiger Mitwirkung des Frl. Jenny Alexander, sowie der Herren Lindner, Pohl und Scholinus fand vorgestern Abend im Saale der Abendhalle ein von Fräulein Anna Lampe veranstaltetes Konzert statt, dem sowohl in Anbetracht des ansprechend ausgeführten Programms, als auch im Interesse der Konzertgeberin ein zahlreicherer Besuch wohl zu wünschen gewesen wäre. — Frl. Lampe brachte eine Romanze aus dem „Freischütz" und Kompositionen von Hart, Zitelmann, Pohl und Abt mit gutem Gelingen zu Gehör; namentlich aber zündete dieselbe mit den Liedern „Unterm Machandelbaum" (A. Hart), „Kuriose Geschichte" (Pohl) und „Postillon d'amour" (Abt). Nicht minder erwarb sich Frl. Alexander mit Schuberts „Erlkönig" und zwei Liedern von Weber und Weckerlin lebhaften Beifall. Recht wirksam waren desgleichen die mit sympathischer Stimme und gutem Ausdruck gespendeten Darbietungen des Herrn Scholinus: „Der gefangene Admiral" (Loewe), „Winterlied" (Mendelssohn) und „Zigeunerlied" (Sachs). Herr Konzertmeister Lindner spielte eine Romanze von Beethoven (F-dur), die charakteristischen „Zigeunerweisen" von Sarasate und „Berceuse" von Renard, worin derselbe vollauf Gelegenheit fand, ebenso Herz und Gemüth durch seinen seelenvollen Vortrag zu erfreuen, als auch andererseits durch seine glänzende Technik allseitige Beifallsbezeugungen der Zuhörerschaft zu veranlassen. Ein besonderes Verdienst um das Gelingen des Ganzen erwarb sich Herr Pohl, der mit künstlerischem Geschmack die gesammte Klavierbegleitung ausführte, wodurch insonderheit die vokalistischen Vorträge um so günstiger in die Erscheinung treten mußten.

—t.

Aus den Provinzen.

Stralsund. Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Dransch hat in der Nacht zum Freitag voriger Woche wieder einen Fluchtversuch unternommen. Nachdem er seine Fesseln, mit denen er, an der Wand angeschlossen, Tag und Nacht zubringen mußte, gewaltsam gesprengt hatte, hat er die Sicherheitsstange vom Fenster losgebrochen und versucht, sich durch das Fenster einen Ausweg zu bahnen. Als er hier zu großen Widerstand fand, hat er sich bei der Thür zu schaffen gemacht, und da auch diese nicht nachgab, hat er den Ofen abgebrochen und wollte sich, wie seiner Zeit in Franzburg, aus dem Feuerungsloch einen Ausweg verschaffen. Abgesehen davon, daß auch hier Sicherheitsmaßregeln getroffen waren, die ein Entkommen verhinderten, war auch der im Gefängniß wohnende Ober-Aufseher durch das hierdurch verursachte Geräusch aufmerksam geworden; er öffnete in Begleitung eines zweiten Beamten unter den durch die Umstände gebotenen Vorsichtsmaßregeln die Thür, die Dransch mit den Ofentrümmern verbarrikadirt hatte, und fand den Gefangenen, von den übermäßigen vergeblichen Anstrengungen erschöpft auf dem Bette sitzend — schwarz wie ein Schornsteinfeger — vor. Trotzdem die getroffenen Vorkehrungen bewiesen haben, daß sie ein Entweichen unmöglich machen, hat sich die Gefängnißverwaltung im Hinblick auf die große Gemeingefährlichkeit des Verbrechers doch veranlaßt gesehen, nunmehr das außergewöhnlichste Fesselungsmaterial anzuwenden. Dransch wird einen eisernen Ring um den Hals erhalten und dieser wird durch eine Kette mit den eng auf den Rücken gefesselten Händen des Gefangenen in Verbindung gebracht werden. Die Fesseln werden extra von einem hiesigen Meister angefertigt. Unter diesen Umständen wird dem Gefesselten auch die geringste Bewegung unmöglich gemacht. Da auch des Nachts dieses Instrument nicht entfernt werden dürfte, kann man sich die verursachten Qualen denken, aber man darf andererseits nicht vergessen, daß man es hier mit einem Menschen zu thun hat, der das Recht auf menschenwürdige Behandlung durch zahlreiche Verbrechen und durch das ständige Auflehnen gegen die menschliche Ordnung längst verscherzt hat. (Stralf. Anzeig.)

Schiffsnachrichten.

Lübeck, 9. März. Der Lübecker Dampfer „Ostsee" ist gestern Mittag 12 Uhr auf der Fahrt nach Liebau im Eis gesunken. Der Steuermann und 6 Mann wurden von dem Dampfer „Rußland" gerettet. Ueber das Schicksal der übrigen 7 Schiffsleute ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Lübeck, 9. März. Nach weiteren Meldungen sind die 7 Schiffsleute des gestern gesunkenen Dampfers „Ostsee", deren Schicksal unbestimmt war, von dem Kieler Dampfer „Adele" gerettet worden.

Börsen-Berichte.

Posen, 9. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,50, do. 70er 32,00. Kalt.

Magdeburg, 9. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,50. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,75. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,15. Fest. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 14,32½ G., 14,35 B., per April 14,42½ bez., 14,47½ B., per Mai 14,57½ bez., 14,60 B., per Juni 14,67½ G., 14,72½ B. Fest.

Köln, 9. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,30, per Mai 16,60. Roggen hiesiger loko 14,25, do. fremder loko 16,75, per März 14,05, per Mai 14,25. Hafer hiesiger loko 15,25, do. fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 53,70, per Oktober 53,70. — Wetter: Milde.

Hamburg, 9. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 84,25, per Mai 81,75, per September 81,75, per Dezember 80,25. — Ruhig.

Hamburg, 9. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 14,27½, per Mai 14,47½, per September 14,42½, per Dezember 13,07½. Stetig.

Newyork, 8. März, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork $9^{3}/_{16}$, do. in New-Orleans 9. Raff. Petroleum Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 G. Rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipe line certificates per April 63,00. Stetig. Schmalz loko 12,85, do. (Robe u. Brothers) 13,10. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) per März 54,37, per Mai 51,50, per Juli 51,50. Rother Winter-Weizen loko 78,25. Kaffee Rio Nr. 7 18,00. Mehl (Spring clears) 2,45. Getreidefracht 1,25. Kupfer 11,70—11,90. Rother Weizen per März 76,75, per April —,—, per Mai 79,00, per Juli 80,87. Kaffee Nr. 7 low ord. per April 17,00, per Juni 16,70.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von
G. und A. Lüders, Hamburg,
vom 8. März 1893.

Der Absatz war in der ersten März-Woche sehr schleppend; namentlich blieb Loko-Waare in hohem Grade vernachlässigt bei flauer Tendenz.

Reisfuttermehl Mark 2,00 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg und Bremen Mark 2,75 bis Mark 5,90 per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen, Mark 2,80 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, Mark 2,50 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe Mark 5,20 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark — bis Mark — per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mark 4,70 bis Mark 5,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl Mark 6,30 bis Mark 8,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Mark 6,20 bis Mark 7,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,50 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen Mark 5,50 bis Mark 5,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,90 bis Mark 6,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 5,80 bis Mark 6,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,70 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 3,80 bis Mark 4,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 9. März. Einer hier eingegangenen Meldung zufolge sind durch Einbruch der Stollendecke in der Hainitz-Grube vier Bergleute verunglückt.

Wien, 9. März. Hier, in Mähren und in Steyermark ist empfindliche Kälte mit Schneefall eingetreten. Zwischen Znaim-Iglau ist der Eisenbahnverkehr wegen fußhohen Schnees sehr schwierig geworden. In Lemberg riß der Sturm das Dach der Jesuitenkirche ab, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

London, 9. März. Wie sich die „Times" aus Petersburg berichten läßt, beabsichtigt die russische Regierung ihren Protest gegen die bulgarische Verfassungsänderung den Mächten mittelst eines Rundschreibens zu übermitteln.

Malmö, 9. März. Auf dem Gute Slätakra im südlichen Schonen ist der Milzbrand unter dem Vieh ausgebrochen, vier Stück sind gefallen.

Gothenburg, 9. März. Die schwedische Bergungsgesellschaft „Neptun" ist mit ihrem Anspruch auf Bergelohn für die Theilnahme an der Rettung des Bremer Dampfers „Eider" von dem Court of appeal in London, das sich für inkompetent erklärte, an das Seegericht in Bremen verwiesen worden.

Bukarest, 9. März. Der stark angeschwollene Ainfluß hat heute die Brücke bei Garboon fortgerissen, gerade in dem Augenblicke, als sich eine große Anzahl Menschen darauf befanden. 20 Personen ertranken.

Bukarest, 9. März. Dem „Timpul" zufolge sollen in Odessa mehrere Cholerafälle vorgekommen sein.

Belgrad, 9. März. Im Dorfe Bela Rjeka wollten fünfzig bewaffnete Bauern dem Subpräfekten den Eintritt verweigern. Das requirirte Militär vertrieb die Bauern ohne Blutvergießen.

Sofia, 9. März. Der Prozeß gegen den des Mordes an Beltschew Angeklagten Ilia Giorgew, welcher s. Z. von Deutschland unter der Bedingung ausgeliefert wurde, daß derselbe nicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden dürfe, findet nächste Woche vor dem Geschworenengerichte in Sofia statt.

Wetteraussichten für Freitag, den 10. März.

Ein wenig wärmeres, ziemlich trübes, regnerisches Wetter mit mäßigen bis frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 8. März + 1,07 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 8. März + 3,53 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 8. März, + 1,50 Meter. — **Oder** bei Breslau, 8. März, Oberpegel + 5,54 Meter. Unterpegel + 2,32 Meter. — **Warthe** bei Posen, 8. März, + 3,64 Meter. — **Netze** bei Usch, 6. März, + 1,76 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 4. März, + 4,54 Meter.

Berlin, den 9. März 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,50b	Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	98,0b
do.	3½%	101,10b	Westfälische do.	4%	103,80G
Pr. Consol. Anl.	4%	107,50b	do. do.	3½%	98,30B
do.	3½%	101,25b	Westpr. rittersch.	3½%	97,90b
Preuß. St.-Anl.	4%	102,20G	Hannover Rtbr.	4%	103,30b
do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk	4%	103,40b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00G	Lauenburg. Rtbr.	4%	103,30b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,10B	Pommersche do.	4%	103,20b
do. neue	3½%	99,10B	do. do.	3½%	98,0b
Stett. St.-Anl. 89	3½%	97,00G	Posensche do.	4%	103,20b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	97,50G	Preußische do.	4%	103,30b
Berliner Pfdbr.	5%	114,50bG	Rh. u. Westf. do.	4%	—,—
do.	4½%	108,60b	Sächsische do.	4%	103,50B
do.	4%	104,30b	Schlesische do.	4%	103,25b
do.	3½%	99,00G	Schl.-Holst. do.	4%	103,20B
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50B	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,00B
do. neue	3½%	98,60b	Baierische Anl.	4%	107,40B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,75b
do.	3½%	98,90bG	Hamburg. Rente	3½%	98,75B
do.	3%	87,20b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	93,10B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97,60b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Pommersche do.	3½%	99,00B	Baier. Präm.-Anl.	4%	143,70B
do. do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	123,70b
Posensche do.	4%	102,50G	Meininger 7 Guld.-Loose	. . . —	23,50b
do. do.	3½%	97,80b			
Sächsische do.	4%	103,80G			
Schl.-Holst. do.	4%	103,30b			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12%	12[illegible],75b	Hörder Bergwerk	—	12,00B
Bochum. Bgw. A.	—	44,75bG	do. conv.	—	19,[illegible]0b
do. Gußstahl	—	134,60b	do. St.-Pr.	—	43,00bB
Bonifacius	13⅓%	105,00bG	Hugo	10%	129 10bB
Borussia Bergw.	—	—,—	Laurahütte	—	107,30bB
Donnersmarckh.	6%	86,75G	Louise Tiefbau	—	74,60b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	66,80b	Märk.-Westf.	—	193 25bB
Gelsenkirchner	12%	152,00b	Oberschlef.	2	55,10bG
Harkort Bergw.	—	125 5bG	Stolberg-Zink-H.	2	42,90bG
Hiberni[a]		121,10bG	do. St.-Pr.	7	110,40bB

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	43,40bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,80bG	do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	34,70bG	do. 1880	4%	98,30b
Italienische Rente	5%	92,90bG	do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	81,50b	do. Goldrente	6%	104,20B
do. 20 L. St.	6%	84,10b	do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	68,80b
do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	— —
Oesterr. Gold-R.	4%	98,80B	do. do. 1866	5%	152,70b
do. Papier-R.	4⅕%	81,40G	do. Bodencr. neue	4½%	101,30G
do. do.	5%	— —	Serb. Gold-Pfdb.	5%	85,[illegible]0bG
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	82,90b	do. Rente	5%	78,75bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	129,9 b	do. do. neue	5%	79 75bG
do. Cred. 100 1858	—	338,90b	Ungarische Gold-Rente	4%	97,10bG
do. 1860er Loose	5%	128,20b	Ungarische Papier-Rente	5%	84,30G
do. 1864er Loose	—	336,50b			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,80b			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,00G			
do. amortb.	5%	98,40			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	44,10b	Dux-Bodenbach	4%	—,—
Frankf.-Güterb.	4%	74,25b	Gal. Carl-Ludwig	4%	—,—
Lübeck-Büchen	4%	141,20b	Gotthardbahn	4%	160 5[illegible]b
Mainz-Ludwigh.	4%	116,00b	Jt. Mittelm.-B.	4%	102 30b
Marb.-Mlawka	4%	67,70b	Kursk-Kiew	5%	— —
Meklb. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	101 90G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	76,30b	do. Nordwestb.	5%	92,90B
Saalbahn	4%	26,30b	do. Lit. B Elbth.	4%	105,50G
Stargard-Posen	4½%	—,—	Südöster. (Lomb.)	4%	45,00b
Amsterd.-Rottd	4%	105,25b	Warschau-Ter.	5%	— —
Baltische Eisenb.	3%	—,—	do. Wien	4%	193,10b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	1100,00B	Germania	40	1065,00B
Berliner Feuer.	158	—,—	Magdeb. Feuer	206	3500 00bB
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	890 B
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	695,00G
Colonia, Feuerv.	400	9153 00B	Pr. Nat.-V. St.	66	895,00B
Concordia, L.	45	1178,00B	Providentia	45	—,—
[E]lberfeld, F.	270	4075 50B	Thuringia	240	45[illegible]0,00B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	99,90G	Gr. Russ. Eisenb.	3%	79,75G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—	Jwangorod-Dombrowo	4½%	101,20G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	92,40b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow	4%	—,—
Oberschlef. Lit. D.	3½%	— —	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92 40b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,10bG
Stargard-Posen	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	— —
Saalbahn	3½%	— —	Mosco-Rjäsan	4%	95,10bG
Gal. Carl-Ludwig	4½%	82,25bB	do. Smolensk	5%	102,75bG
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103,20G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,80b
do. conv.	5%	— —	Rjäsan-Koslow	4%	94,00G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,80G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	102,50bG
Kronprinz-Salz-kammergut	4%	102,10b	Rybinsk-Bologye	5%	93 80B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,30bG	Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	81,50b	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	95,20b
Oest. Ergänzungs-netz gar.	3%	82,00B	Transkaukasische	3%	79,20G
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,80bB	Warschau-Teres-pol	5%	103,00b
do. Gold-Pr.	4%	102 10G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	99,20bG
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	65,90G	Wladikawkas	4%	94,50bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	109,30bG
Brest-Grajewo	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	92 10bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½	113,50B
Marb.-Mlawka	5	110,50G
Ostpreußische Südbahn . . .	5	109,80bG

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,90bG	Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,25G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,90bG	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	102,00b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,80B	Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,20bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,00G	do. (rz. 100)	4%	101,50bG
do.	4%	103,50bG	do.	3½%	97,30bG
do. conv.	4%	103,50bG	do. Com.-Obl.	3½%	97,00bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do.	3½%	95,50G	do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,50G	do. (rz. 100)	3½%	97,40G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	103,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	113,25G	do.	4%	103,00G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,60G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. (rz. 110)	4½%	106 00G
			do. (rz. 110)	4%	102,00bG
			do. (rz. 100)	4%	101,30bG

Bank-Papiere.

	Div. v. 1892.			Div. v. 1892.	
D. f. Sprit u. Prod.	3%	67,80G	Dtsch. Genossensch.	6%	113,25bG
Berl. Cassen-Ver.	6%	133,25bG	Disc.-Command.	8%	186,75b
do. Handelsges.	7½%	150,50b	Dresdener Bank	7%	156,10bG
do. Prod. u. Hdl.	—	105,00b	Nationalbank	6½%	119,00b
Bresl. Disc.-Bank	4½%	101 60bG	Pomm. Hyp. con	6%	113,25G
Darmstädter Bank	5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	159 80
Deutsche Bank	9%	170,50bG	Reichsbank	8½%	150,10bG

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,66G	Engl. Banknoten	20,425b
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	81,25b
20 Francs per Stück	16,26b	Oesterr. Banknoten	168,80bB
Dollars	4,185G	Russische Noten	215 85b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	—	—,—	Danz. Oelmühle	—	91,75B
Ahrens do.	—	57,10G	Dessauer Gas	10%	171,90bB
Böhmisches do.	12%	219,50G	Dynamite Trust	9%	141,0b
Bock do.	—	45,25b	Harb. Wien Gum.	—	278,75b
Bolle do.	6%	73,80G	L. Löwe u. Co.	18%	260,00bG
Landré do.	—	130,00bB	Magdb. Gas-Ges.	4½%	98 50bG
Bredower Zuckerf.	—	51,50bB	Maschinenfabr. Gorl. (conv.)	—	117,50G
Chem. Fabriken Heinrichshall	5%	122,75G	do. (Lüders)	—	144,75bG
Leopoldshall	—	80,10bG	Grusonwerke	—	200,00bG
Oranienburg	7½%	80,00bG	Hallesche	35%	276,50bG
do. St.-Pr.	7½%	83,60bG	Hartmann	—	138,75G
Schering	13%	275 75bG	Pomm. conv.	6%	72,75G
Staßfurter	—	151,00bG	Schwartzkopf	—	247,00G
Union	10%	131,30bG	St. Vulc. L. B.	9%	114,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Nordd. Lloyd	—	118,00B
Möller u. Holberg	6%	72,10bB	Wilhelmshütte	2½%	60,25bG
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	159,50bG
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—	St.-B. Cementf.	4%	91,75G
St. Ch.-F.-V. Did.	30%	204,25G	Stralf. Spielkart.	—	108,25G
St. Walzm.-Act.	30%	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12½%	231,50b
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	85,50G
St. Dampf.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stett. Pferdeb.	2½%	63,75G
Papierf. Hohenk.	4%	—,—	N. St. Dampf.-C.	2%	80,00b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4.
Privatdiscont 1½ G

Wechsel-Cours vom 9. März.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,05b
do. 2 Monate	2½%	—,—
Belgische Plätze 8 Tage . . .	3½%	81,05b
do. 2 Monate	3½%	80,90b
London 8 Tage	2½%	20,45b
do. 3 Monate	2½%	20,335b
Paris 8 Tage	3%	81,15b
do. 2 Monate	3%	80,95b
Wien Oesterr. W. 8 Tage . . .	4½%	168,50b
do. 2 Monate	5½%	167,60b
Schweizerische Plätze 10 Tage .	4%	80,85b
Italienische Plätze 10 Tage . .	5½%	77,90b
Petersburg 3 Wochen	6%	215 25b
do. 3 Monate	6%	214,25b
Warschau 8 Tage	6%	215,60b

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.
Uebersetzungsrecht vorbehalten.
(Nachdruck verboten.)

23)

„Jeanne schwärmt für einen Zuchthäusler, das ist neu", spottete die Jüngste.

„O nein", vertheidigte sich das junge Mädchen und ihre schwarzen Augen, die zu dem schönen aschblonden Haar einen wunderbaren Gegensatz bildeten, leuchteten auf, „ich möchte nur nicht, daß die arme Frau gerade uns für so unduldsame grausame Menschen halten soll, da auch wir die Nachsicht Anderer in Anspruch nehmen müssen. Es heißt doch, wer in einem Glashaus wohnt, soll nicht mit Steinen werfen."

„Das ist Unsinn, Kredit gebraucht der Reichste, damit beweise ich just mein Ansehen, das mir Kreditfähigkeit verleiht."

Herr Benno Neuburg warf sich bei diesen Worten in die Brust, rückte den breiten Filzhut etwas auf die Seite, nickte seiner kundigen Rosamunde väterlich wohlwollend zu und schritt hinaus.

Jeannette blickte mit besorgter Miene aus dem Fenster, weil sie drunten den Hauswirth bemerkte, der mit der langen Pfeife und dem gestickten Hauskäppchen das Bild des behäbigen, mit der Welt im Allgemeinen recht zufriedenen Rentners darbot.

Das junge Mädchen athmete wie befreit auf, als sie sah, wie der Vater durch den Garten schritt, vor Herrn Brinkmann jovial den Hut schwenkte und nur wenige Worte im Vorbeigehen mit ihm zu sprechen schien.

Jeannette wollte jetzt das Zimmer verlassen, als die Unterhaltung zwischen Mutter und Schwester ihren Fuß zurückhielt.

„Du gehst also bei Zeiten, um für uns zwei Billets für heute Abend zu besorgen, Roserl, ich wollte „Die Quitzows" schon immer 'mal sehen, und stets kam was dazwischen."

„Du vergissest, Mama, daß Du die Weinlichs eingeladen hast", rief Jeannette erstaunt.

Herr Weinlich war Rosamundens Klavierlehrer, der als Theater-Enthusiast schon manches Stundenhonorar für sie gestrichen hatte.

„Na ja, sie werden aber doch nicht gleich Ernst machen, wenn man auch mal einladet", erwiderte die Muttec wegwerfend, „lieber Gott, das wird so hingesprochen, ohne daß man es meint."

„Das ist nicht recht, Mama!" eiferte Jeannette, „Du hast Herrn Weinlich und seine Frau feierlich auf heute Abend eingeladen, was ich selber mit angehört habe."

„Ach, dann bleibst Du zu Hause und unterhältst sie mit Deinen klugen Redensarten", warf die Jüngste boshaft hin.

„Nein, das thue ich nicht, bedenke doch, Mama, wieviel Stundengeld er von uns bekommt."

„Ja, dafür erhält er auch oft ein Theaterbillet", versetzte die Mutter, „Du kannst recht unausstehlich sein, Jeannette! Uebrigens sähe es dem Tolpatsch mit seiner albernen Frau ähnlich, gleich auf den ersten Wink zu kommen, weil sie eben gar keine Lebensart besitzen."

„Nein, weil sie offen und ehrlich sind und dasselbe deshalb auch von Andern glauben", erwiderte Jeannette.

„Langweiliges Schaf!" rief Rosamunde, verächtlich die Lippen aufwerfend, „wir wollens darauf ankommen lassen, Mama, ich hole die Billets für uns, die dummen Weinlichs nehmen so leicht nichts übel, sie können wieder weggehen."

„Dabei blieb es. Nach einem Geplänkel zwischen den beiden Schwestern sagte Jeannette entschlossen: „Gut, ich gehe zu meiner Freundin und bleibe den ganzen Abend fort. Thut, was Ihr wollt, ich mag den Leuten nicht entgegentreten."

„Himmel, diese mademoiselle vertu!" lachte Rosamunde, „erkundige Dich bei Deiner Toni Steinert dann wenigstens nach dem Sträfling Lorenz, dort müssen sie doch genau wissen, zu wem er gehört."

Achtes Kapitel.

Es war am Abend desselben Tages. Noch war die Dämmerung kaum hereingebeochen, als Jeannette Neuburg sich bereits auf den Weg zu ihrer einzigen Freundin Toni Steinert gemacht hatte.

Rosamunde hatte die Freibillets besorgt und Mutter und Tochter wollten sich ebenfalls anziehen, um sich beizeiten aus dem Staube zu machen, als ein Wagen durch die einsame Straße rollte und vor dem Hause anhielt.

„Wer mag denn da so großartig angefahren kommen?" meinte die Jüngste, an's Fenster tretend und hinauslugend.

„Na, es regnet ja, da wird's wohl Fräulein Brinkmann sein, die können's sich ja leisten."

„Mama!" rief Roserl entsetzt, „sie kommen wirklich, die Weinlichs sinds, per Droschke. Wie gräßlich, so früh auch noch zu kommen."

„Nun hört aber Alles auf", klagte Frau Neuburg, die Hände zusammenschlagend, „das kommt davon, wenn man Menschen ohne Lebensart einladet. Es ist schrecklich, daß solche Leute alles ernst nehmen und nun gar angefahren kommen. Na ja, da sind sie schon, nun ist's Essig mit den „Quitzows".

Die Klingel ertönte, Herr Weinlich und Gemahlin erschienen in großer Toilette.

„Nein, das ist zu reizend von Ihnen, so prompt Wort zu halten, wie mich das freut!"

„So rief Frau Neuburg, dem Besuch förmlich exaltirt die Hände entgegenstreckend. „Sie sind mir herzlich willkommen."

„Wir kommen wohl eigentlich etwas früh", bemerkte Weinlich, ein kleiner kurzsichtiger Herr, dessen Brillengläser angelaufen waren, so daß er die dargereichte Hand der von Liebenswürdigkeit überfließenden Frau Neuburg nicht sah und wirklich wie ein Tolpatsch vorwärts stolperte.

„O, das ist mir ja zu angenehm", flötete die eben noch so empörte Dame. Die guten Weinlichs aber waren entzückt von ihr und hielten sich selber für etwas Besonderes, sie hatten wirklich auch nicht den leisesten Begriff von jener Höflichkeit, die sich gute Lebensart nennt und Honig auf der Lippen, Gift und Galle im Herzen trägt.

Und doch hielt Frau Neuburg sich durchaus nicht für falsch oder doppelzüngig, sondern im Gegentheil für eine höchst gebildete Frau, die gegen Jedermann freundlich und sehr besorgt war, überall den besten Eindruck zu hinterlassen.

Rosamunde ärgerte sich mittlerweile in der Küche im Verein mit der alten Magd, die schon seit fünfzehn Jahren bei ihnen diente, über den aufdringlichen Besuch, der nun auf keine Weise vor zehn oder gar elf Uhr wieder los zu werden war. Und dazu mußte nun Alles noch zum Abendbrod beschafft werden!

„Das kommt von dem ewigen Einladen", knurrte die Alte, „wenn einer es doch nicht ernstlich meint, dann soll er's auch nicht sagen. Die Jeannette ist die einzige Vernünftige von Euch. Geh' nur hinein, daß ich mit der Mutter 'mal rede."

„Ich weiß nichts mit ihnen zu sprechen", trotzte die Jüngste, „sind beide gräßlich, sie erst recht."

In diesem Augenblick erschien Frau Neuburg in der Küche.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Montag, den 20. d. Mts., Vorm. 11 1/2 Uhr, findet Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung

1. der beiden Parzellen 4 und 5 im Bauviertel XVI, an der Friedrich-Karl-Straße belegen,
2. der Parzelle 3 im Bauviertel XXI, an der Ecke des Augusta-Platzes und der Augusta-Straße belegen,

statt. Die Verkaufsbedingungen und die Lagepläne können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 1. März 1893.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Fischerei-Nutzung in den städtischen Gewässern auf den Zeitraum von Trinitatis d. Js. bis dahin 1903 haben wir einen Termin auf

Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Falkenburg, den 2. März 1893.

Der Magistrat.
Lentz.

Verkauf einer Seifenfabrik.

Die Grundstücke Marienburg Blatt 28 und Marienburg Blatt 277/78, in welchen seit circa 40 Jahren unter der Firma **H. A. Schwabe** eine Seifen-Fabrik, verbunden mit einem blühenden Detail-Geschäft, betrieben, und welche noch im vollen Umfange weiter betrieben wird, sind einschließlich der Fabrik und Ladeneinrichtung unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

In Folge Ablebens des früheren Besitzers ist über das Vermögen der Handlung **H. A. Schwabe** der Konkurs eröffnet worden.

Nähere Auskunft ertheilt

Marienburg, Westpr., im Februar 1893.

Der Konkursverwalter
Katz,
Rechtsanwalt.

Kirchliches.

Jakobi-Kirche:
Freitag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Dr. Lülmann.
Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Freitag Abend 6 1/2 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger von Lühmann.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Magnus Birnbaum [Posen]. Eine Tochter: Herrn M. Wolfenstein [Stargard i. Pomm.].

Verlobt: Frl. Therese Archut mit Herrn Otto Lietz [Dammen (Kr. Stolp)]. Frl. Minna Marzin mit Herrn Otto Gentzow [Swinemünde-Kiel].

Gestorben: Herr Hermann Pieth [Stettin]. Frau Wwe. Schmelzer [Greifswald]. Frau Friederike Scheunemann, geb. Gloede [Greifswald]. Frau Wwe. Seegert, geb. Troles [Stralsund]. Herr J. Rahn [Elmenhorst i. P.]. Herr Theodor Herrlinger [Stargard i. Pomm.]. Frau Wwe. Loll, geb. Gantz [Kolberg].

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Zur weiteren Fortbildung in

Schule, Musik und geselligen Formen

finden **junge Mädchen** und **Kinder** freundliche Aufnahme und gute **Pension** bei

Frau Hauptmann **Mass,**

Stettin, Giesebrechtstr. 15.

Gütige Refer. ertheil. Herr Geheim- u. Schulrat **Königk,** Herr Direktor Prof. **Haupt.**

Verloosung

von

Geflügel, Sing- u. Ziervögeln etc.

des

Verbandes der Geflügelzüchter und ornithologischen Vereine Pommerns.

Zur Verloosung gelangen 200 Gewinne im Werthe von 1500 Mk.

Die Ziehung erfolgt am 11. April in Stralsund.

Loose à 50 Pfg. sind in den Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10, zu haben.

Briefe

an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag

in **Stettin.**

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

☞ **Schlosserei** ist sofort billig zu verkaufen Bogislavstr. 15.

Schulmappen, Schultornister, Bücherträger,

gute derbe Handarbeit, empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Apfelwein

eigener Pressung in anerkannt vorzüglicher Qualität offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50

H. R. Fretzdorff,

Breitestraße 5

☞ **Eisenbahnschienen** ☜

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen offeriren billigst, auch leihweise

Gebr. Beermann, Stettin, Fischerstr. 13.

Wilden Wein, 5 Stöcke, 4jährig, zu verkaufen Grenzstraße 18.

Gute gebrauchte u. neue Möbel,

mah. Kleider- u. Wäschespinde, 1 mah. Bettstelle, 1 gr. Zylinderbureau, 1 gr. Herrenschreibtisch, Bettst. m. Matratze, Plüsch- u. Schlafsopha, Stühle, Sophatisch, Ausziehtische, Garderobenspinde, Kommoden, Schreibsekretär, Spiegel, Bilder, Restaurationstisch, Waschtoilette mit Marmor, Nachttische, alte Sopha, 1 mah. Zahlt., Stehpulte, Büchersp. billig zu v. 10 Frauenstr. 10, 1 Tr.

Wegen Umbau sofort zum

☞ **Verkauf:** ☜

ein Holzdach, Balkon, Schuppen, große und kleine **eichene** Bottiche, 1 Kastenwagen rc. **Schulzenstr. 26.**

Pferdedecken,

schw. wasserd. mit Lein. u Wollf. a ℳ 7 u. 7,50, wollene u. halbw., auch gefüttert, v. ℳ 4 bis 12, Korn-, Mehl- und Kartoffelsäcke, neue und gebrauchte. **Eine Partie gebrauchte heile 3 Scheffel-Drillich- à 50 ₰, wasserdichte unverstockliche Wagen- und Buden-Pläne,** fertig mit Metallösen, per □-Meter ℳ 1,60 bis ℳ 2,75 offerirt

Adolph Goldschmidt,

Neue Königstr. 1. Fernsprecher Nr. 325.



18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	**mit vier Pferden,**
1 Kutschirphaeton	**mit vier Pferden,**
1 Landauer	**mit zwei Pferden,**
1 Halbwagen	**mit zwei Pferden,**
1 Brougham	**mit einem Pferde,**
1 Halbwagen	**mit einem Pferde,**
1 Herrenphaeton	**mit einem Pferde,**
1 Américain	**mit einem Pferde,**
1 Dogcart	**mit einem Pferde,**
1 Parkwagen	**mit zwei Ponies.**

10 gesattelte und gezäumte Reitpferde und **121 Reit- und Wagenpferde,** zusammen also: **10 complet bespannte Equipagen**

und

150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde,

außerdem: 30 complette Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 155 Gewinne, bestehend in Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen.

Loose hierzu à 1 Mark empfiehlt und versenden die Expeditionen d. Bl., **Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 3/4.**

---

8. Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 16. März 1893.

Hauptgewinne M. 90,000, M. 40,000, M. 10,000 baar.

1/1 Original-Loos à M. 3,00, 1/2 à M. 1,75, 1/4 à M. 1,—,

für Porto und Liste 30 ₰ extra, empfehlen und versenden

Rob. Th. Schröder Nachf., Bankgeschäft, Stettin.

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herren **Oscar Borchert,** Hilden (Rheinland) zur Einführung gelangenden, **einzig und allein echten**

Curaçao Liqueure

der Firma Jones & Borchert, Curaçao (West-Indien)

— **der einzigen Fabrikanten auf der Insel** — erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delicateßgeschäften, Conditoreien, Weinhandlungen, Restaurants rc.

Agent für Stettin: Herr **Max Langbein.**

☞ Muster franco! ☜

Für 80 Pfennig Stoff zu einer eleganten Weste **mit Seide** durchwirkt.

Für 1 Mk. 80 Pf. 1 Meter 20 cm. **Buckskin,** melirt u. gestreift zu einem Beinkleid.

Für 4 Mark 50 Pfg 2 Meter **Excelsior-Diagonal** zu einem modernen Paletot.

Für 6 Mark 6 Meter **englisch Leder** zu einem vollkommenen Anzug. (Kräftige Qualität.)

Hochfeine Fantasie-Cheviots von 4 bis 13 Mk. — Prima Kammgarn für Anzüge und Paletots. — Livrée-, Feuerwehr-, Billard-, Forst- u. schwarz. Tuche. — Wasserd. Stoffe per Meter Mk. 4.

5 Meter Damentuch in allen Farb. zu ein. Kleide 6 M. — Doppbr. reinw. schwrz. Cachemire von M. 1.30 an. — Damenloden, Fantasie-Damen-Kleiderstoffe, Foulé, Croisée.

Franco

erhält Jedermann auf Verlangen

die neuesten Muster

von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen und Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg

Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.

Wirklich billige Preise.

Vortheilhaft

für Jeden sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

Für 13 Mark 50 Pfg. 3 Meter sehr modernen **Lord-Cheviot** zu ein. Promenade-Anzug, carrirt, gestreift und Pfeffer u. Salz.

Für 19 Mark 50 Pfg. 3 Meter hochfeinen **Kammgarn** zu einem gediegenen Salon-Anzug.

Schwerer Loden, doppeltbr. das Meter 1 Mk. 80 Pf.

Damen-Regenmantelstoffe von Mark 1.50 an.

Für 3 Mark 1 Meter 15 cm. Imitations-Kammgarn zu einem Beinkleid, neueste Dessins.

Für 7 Mk 50 Pf. 3 Meter marineblauen **Cheviot** zu einem elegant., dauerhaften Anzug.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

Der Ausstoß meines ☞ **Bockbieres** hat begonnen.



30 3/10-Flaschen **Bockbier**	Mk. 3,00	liefere frei ins Haus.
30 4/10-Flaschen **Bairisch Bier** . .	Mk. 3,00	
30 4/10-Flaschen **Dopp.-Malz-Bier** .	Mk. 3,00	

Gleichzeitig bringe meine obergährigen Biere, als **Braunbier, Weißbier** und **Malzbier** in Gebinden in empfehlende Erinnerung.

Otto Fleischer.

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable.

Accumulatoren für electr. Betrieb von Strassenwagen, Tramways, Booten. Stationäre Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels etc.



Gesangbücher

zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Bollhagen	in Halbleder zu 2,50 ℳ
desgl.	in Glanzleder zu 3,00 ℳ,
desgl.	in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl.	in Goldschnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl.	in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl.	in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ u. 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ, bis zu 15 ℳ,
desgl.	in Sammet m. reichen Beschlägen in d. neuesten Mustern bis zu 15 ℳ.

Porst	in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl.	in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl.	in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl.	eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl.	in Sammet von 5 ℳ, bis zu 15 ℳ.

Militärgesangbücher in Calico und Lederbänden

Spruchbücher in reicher Auswahl.

Bibeln in großer Auswahl.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.

Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt

für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei

für Federn und Handschuhe.

STETTIN

14. Breitestrasse 14.

Färberei.

Fächer!

Ballfächer, Promenadenfächer, Federfächer rc. rc.

empfiehlt in eben angekommenen Neuheiten

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Ich empfehle

gr. Damenhemden

aus bestem Hemdentuch

Stück 85 ₰, 1 ℳ, 1,25, 1,50, 1,75, 2 ℳ

Normalhemden u. Hosen

in allen Größen und Weiten

Stück 90 ₰, 1 ℳ, 1,25, 1,50, 2 ℳ bis 6 ℳ

M. Cohn,

obere Schulzenstr. 9.

Holzkohlen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Conrad Niemann,

Bogislavstr. 21, Ecke der Sannierstr.

---

18 18

J. Fuchs,

Beutlerstr. 18.

18 18

Einsegnungsanzüge

in hierorts größter Auswahl von 10, 12, 15, 18, 20, 24 bis 30 ℳ

Anfertigung nach Maaß zu denselben Preisen.

Eleg. Paletots, Herrenanzüge, Knabenanzüge — herabgesetzte staunend billige Preise.

---

18 Mark

bis 33 ℳ

Elegante

Einsegnungs-Anzüge

in Kammgarn, Diagonal u. Tuch.

Ich halte beständiges Lager besserer Herren- und Knaben-Garderoben vorräthig und fertige auch solche nach Maaß.

Bernhard Lewinsky,

Kohlmarkt 7.

Kahn & Co.

8 Kohlmarkt 8.

Herren- u. Knaben-Confection.

☞ Maaßschneiderei. ☜

Größte Auswahl. Chice Façons.

Billigste Preise.

☞ **Einsegnungs-Anzüge** enorm billig!

Damm'sche Klavierschule, alt, zu kaufen gesucht

Wilhelmstr. 23, 1 Tr. r.

Damm'sche Klavierschule, gebraucht, zu kaufen gesucht Moltkestraße 10, Keller r.

☞ Ein Papagei-Bauer wird zu kaufen gesucht Bogislavstr. 6, Hof 2 Tr. l.

Kanarienhähne, auch **Weibchen** werden gekauft Schuhstr. 10, 4 Tr.

Eine Wohnung von 2 Stub., Kam., Küche und Zubehör in der Mönchenstr. zu miethen ges. Off. u. **A. B. 100** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

☞ **Stellesuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Ein junger Mann, 20 Jahre alt, mit der Berechtigung zum einj. freiw. Dienst, welcher die Lehrzeit **auf dem Gute seines Vaters** beendigt hat, **sucht Stellung auf einem größeren Gute als Verwalter.** Näh. **Rudolph Henkel,** Kassel, Wörthstraße Nr. 16.

Eine leistungsfähige süddeutsche

Cigarren-Fabrik,

welche den Norden nicht bereisen läßt,

sucht Abnehmer (Grossisten)

ihrer Fabrikate 20—35 Mark. Offerten unter **J. B. 8015** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Stottern heilt

H. Leschke, Lehrer

Elisabethstr 8, 3 Tr.,

☞ Anmeldungen täglich. ☜

Patentartikel-Alleinverkauf

kann resp. Geschäft oder Vertreter mit Beziehungen zu Schiffswerften übernehmen.

H. C. Klotz, Hamburg.

Für eine **größere Graupen-, Grützen- u. Erbsenschälfabrik** wird ein mit besten Referenzen versehener

☞ **Agent** ☜

gesucht, welcher bei den **Engros-Kolonialwaaren-Geschäften dieser Branche** gut eingeführt ist. Adr. unter **K. 180** an **Max Gerstmann,** Ann.-Bür. **Berlin SO.,** Köpenickerstr. 112.

Damen- und Kinderkleider

werden gutsitzend und billig angefertigt

Langestraße Nr. 45, 2 Tr. links.

Circus Corty-Althoff.

Stettin, Centralhallen, am Bismarckplatz.

Freitag, den 10. März, Abends 7½ Uhr:

1. große Komiker-Vorstellung.

Auftreten sämmtl. Clowns in ihren neuen komischen Entrée's u. Intermezzo's. Zum 1. Male: **Mexikanische Kriegs-Episode,** militärische Scene mit **Ballet** u. Aufzügen, ausgeführt vom **gesammten Personal,** mit Benutzung **eigens dazu dressirter Pferde.** Außerd. Auftr. d. ber. Künstlerinnen u. Künstler, Reiten u. Vorf. d. vorzügl. Schul- u. Freiheitspferde. — Morgen Sonnabend 7½ Uhr: **Novitäten-Vorstellung,** — Sonntag: **zwei Vorstellungen,** 4 Uhr (1 Kind frei) u. 7½ Uhr.

Thalia-Theater.

Sensationelles Gastspiel des **Mstr.**

☞ **Reif-Wels!** ☜

Elektro-Excentric-musikal. Clown.

Neuer, noch nie in solcher Mannigfaltigkeit gesehener Spielplan!

23 grossartige Nummern!

12 Neuheiten!

☞ Sonnabend nach der Vorstellung: ☜

Vereins-Tanz-Kränzchen.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Freitag, den 10. März 1893:

☞ Zum 12. Male: ☜

☞ **Heimath.** ☜

Schauspiel in 4 Akten von **H. Sudermann.**

Sonnabend, den 11. März 1893:

Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen (Parquet 50 Pf.).

Gesprengte Fesseln.

Schauspiel in 5 Acten nach der E. Werner'schen gleichnamigen Erzählung von **P. Blumenreich.**

Sonntag, 12. März:

☞ **Heimath** ☜

von **Sudermann.**

Stadt-Theater.

Freitag:

Benefiz- und Abschieds-Vorstellung der Frau **Moran-Olden:**

☞ **Fidelio.** ☜

Sonnabend:

(Klassiker-Vorstellung bei kleinen Preisen):

Die Quitzow's.